

# ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des  
Entomologischen

Internationalen  
Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint wöchentlich einmal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahr 100 Zeilen Inserate frei.

✎ **Schluss der Inseraten-Aannahme Mittwoch morgens 8 Uhr.** ✎

**Inhalt:** Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lycaeniden (Forts.). — Neues über *Enmenis fagi* und *alcyone* (Forts.). Die Haupttypen der Lautapparate der Insekten. — Makrolepidopteren von Görz und Umgebung (Forts.). — Kleine Mitteilungen: Ein neuer Hopfenschädling. — Fragekasten. — Inserate.

## Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lycaeniden.

Von Prof. Dr. Courvoisier (Basel).

(Fortsetzung).

Vom Typus abweichend ist eine Form, die ich a. *Var. ligurica* nenne. Sie ist im ♂ Geschlecht auffallend gross, meist kaum unter 28 mm; die Oberseite dunkelblau, ganz ähnlich wie bei *Semiargus*, mit einem bis 1,5 mm breiten, einwärts ziemlich scharf begrenzten schwärzlichen Saum, der längs der Hinterflügel stets in einige starke Zacken (bisweilen auch fast abgetrennte Punkte) übergeht, und mit schwärzlich bestäubten Adern. Die Unterseite ist öfters gelblich. Die ♀♀ sind von den landläufigen nur durch besonders dunkle Oberseite verschieden. Meine sämtlichen Stücke stammen von den Ufern des Luganersees, teils vom Mai, teils vom September. Einzelne sind in den Besitz des Herrn Ch. Oberthür und anderer bekannter Entomologen übergegangen, welche alle die Aufstellung dieser neuen Varietät billigten. Eine Beschreibung oder Abbildung gleicher Formen habe ich nirgends gefunden. Am ehesten stimmt „*ligurica*“ auf der Oberseite (aber nur auf dieser) mit „*calmuca*“ Gr. Gr.“ (Hor. Soc. Ent. Ross. 1891, p. 450) überein.

Schon bei unsern gewöhnlichen ♂ „*Argus*“ kommt es vor, dass er ähnlich, wie die *Fergana*-Form *Staudinger's* „*Argiva*“ (Stett. Ent. 71. 1886. p. 204) längs des Hinterflügelrands freistehende schwarze Punkte hat. Wer Lust hat, kann daraus eine F. „*punctifera*“ oder „*punctigera*“ machen. Solche Stücke besitze ich aus Basel's Umgebung.

b. F. *dschagatai* Gr. Gr. (Mem. Rom. 1887, p. 370) ist eine ungemein hübsche, oben mit einem rosa Schimmer übergossene zentralasiatische Form, welche *Staudinger* (Kat. 1901, p. 78) mit Unrecht zu „*planorum* Alph.“ zieht. Sie ist von dieser ausgesprochen blauen Form deutlich verschieden.

c. F. *calliopis* *Boisduval* (Inco. hist. d. Léop. 1832, p. 58, T. 15, F. 4, 5, ♀♀). Meist wird angenommen, der Autor habe mit diesem Namen eine ♀ blaue *Argus*-form bezeichnen wollen, und der Umstand, dass die *Staudinger*-Kataloge 1891 und 1901 diesen Namen unter den Synonymen für diese Aber-

ration anführen, scheint eine solche Ansicht zu stützen. Allein die Sache verhält sich ganz anders: *Boisduval* setzt klar auseinander, dass er, weil er den Namen „*Argus*“ für das ganze Genus brauche, welches sonst „*Lycaena*“ heisse, nun genötigt sei, für die als „*Argus* L.“ bezeichnete Spezies einen neuen Namen zu schaffen, und dass er sie nun „*Calliopis*“ taufe. Somit gilt „*Calliopis*“ für ♂ und ♀ und ist = „*Argus Auctorum*“ = „*Argus Schiff*“ (mihi). Von diesem „*Calliopis*“ bildet er aber nur ein blaues ♀ ab, und das hat offenbar zur Meinung verführt, er reserviere die Bezeichnung speziell für die blauen ♀♀. — *Oberthür* aber erklärt (Etud. S. XX. p. 28), er sei geneigt anzunehmen, „*Calliopis*“ sei eine Spezies für sich. Er bildet sie auch (T. 5, F. 64, 65) ab. Jedenfalls stellen diese Bilder eine eigentümliche südfranzösische Form dar.

d. F. *caerulea*. Blaue ♀♀ sind bei „*Argus*“ häufig, zumal in der Spätgeneration, die z. B. um Basel herum kaum braune ♀♀ liefert. Das blaue Kolorit wechselt ungemein. Das ergibt sich z. B. schon aus der Betrachtung der Abbildungen bei *Bergsträsser*, der unter den Namen „*Argyrognomon*, „*Argyrocapelus*, „*Argyrocla*, „*Argyrocopus*, „*Argyrophylax* (T. 46 und 56) 5 verschiedene Formen giebt; bei *Godart* (Hist. 1821, T. 11, F. 1), *Freyer* (N. Btr. 1836, T. 169), *Gerhard* (T. 24, F. 1. c, 2c 3c), *Hofmann* (Schmetterlingsbuch 1887, T. 4, F. 6 b), welche übrigens die Blaufärbung der ♀♀ als typisch zu betrachten scheinen. — In einer grossen Serie kann man nun alle Abstufungen nachweisen von der leichtesten blauen Wurzelbestäubung bis zum strahlendsten Blau aller 4 Flügel, welche im letztem Fall oft die wundervollsten roten Randmonde aufweisen. — Hier möchte ich aber auch meinerseits aufmerksam machen auf jene „*F. valesiaca*“, welche *Oberthür* (Etud. de Léop. comp. Fasc. 1. 1904, T. 2, F. 15, 16) zumal in seiner zweiten Figur so naturgetreu dargestellt hat. Sie zeichnet sich aus durch einen dunkelvioletteten Wisch, der, vom helleren Blau des *Discus* umgeben, vom Ende der Mittelzelle des Vorder- und zuweilen auch des Hinterflügels keilförmig sich verbreitend zum Apex ausstrahlt und oft in den dunkeln Saum übergeht. Es scheint das eine dem Walliser Rhonetal eigentümliche Form zu sein, die laut *Wulschlegel's* mündlicher Mitteilung nur an *Hippophacé* weidet. —

Eine andere, von mir bis jetzt nur im Pfywald erbeutete, dort aber ständige Form besitze ich in Anzahl. Es sind ungewöhnlich grosse, selten unter 28 mm messende ♀♀ mit wechselnder, oft sehr glänzender blauer Färbung, hauptsächlich gekennzeichnet durch eine bei den schönsten Stücken auf beiden Flügeln vom Analwinkel bis zur Vorderflügelspitze ununterbrochen fortlaufende Kette grell gelbroter Spitzbogen — ein prächtiger Anblick! Ihre Unterseite pflegt hell grauweiss zu sein. Sie scheinen ausschliesslich auf *Astragalus exscapus* (der Futterpflanze, die an andern Stellen, aber gerade nicht im Pfywald, den „Lycidas Trapp“ ernährt) zu leben.

Eine weitere im Wallis beobachtete Form ist „unicolora“ (recte unicolor!) Favre (Faune d. Lépid. du Valais. Suppl. 1902, p. 3). Diese oben durchweg blaue, der roten Randmonde entbehrende Form ist ungemein selten.

e. *F. ♀ brunnea* m. verdient eine oben ganz braune, ebenfalls nicht mit roten Randmonden gezielte Abart genannt zu werden, die ich aus den Schweizer Alpen, vom Ural und aus dem polaren Norwegen besitze, und die vielleicht an hochgelegene und nördliche Gegenden gebunden ist.

f. *F. argulus* Frey. Schon 1880 (Lepid. d. Schweiz. p. 15) hat Frey erwähnt, dass „Argus“ mit steigender Elevation im ♂ Geschlecht trüber blau, unten bräunlichgrau werde. 1882 (Mitt. d. schweiz. ent. Ges. 21, No. 7, p. 350 etc.) beschreibt er sodann eine Varietät, die er zuerst in ♀♀ Stücken aus dem Wallis erhalten hatte: dieselben waren oben trüb hellblau und trugen an Zahl und Ausdehnung wechselnde rote Randflecken; unten waren sie gelblich. Den Namen „argulus“ hat er nun allerdings im Text den ♀♀ speziell erteilt, aber ihn durch sofort nachfolgende Beschreibung der dazu gehörigen ♂♂, die unten ebenfalls gelblich seien, auch auf diese übertragen. — Zweifellos hat er damit auf

jene kleine Argusform aufmerksam gemacht, welche im ganzen Rhonetal von Martigny bis zur Furka, zum Teil neben der Stammform, in den höheren Regionen der Seitentäler bis zur Baumgrenze hinauf statt derselben vorkommt, aber (wie ich aus meiner Sammlung beweisen kann) auch in den Berner, Glarner, Tessiner, Graubündner, Tiroler und Cagner Alpen zu Hause ist. Die niedlichen Falterchen leben gern gesellig und treten oft massenhaft, zu Hunderten an der gleichen Stelle auf. Sie setzen sich mit Vorliebe auf Wachholderbüsche. Das einzige mir bekannte Bild derselben ist dasjenige bei Oberthür (Etud. XX. T. 4, Fig. 58, Unterseiten). — Merkwürdiger Weise hat nun nicht nur Frey selbst wiederholt seinen „Argulus“ mit „Aegidion Meisner“ identifiziert; sondern viele Andere, sogar Staudinger (Kat. 1901, p. 8) haben dies getan — ein klassisches Beispiel dafür, wohin die Vernachlässigung der Originalbeschreibungen führen kann. „Aegidion“ ist, wie ich später nachweisen werde, eine Form von „Aegon Schiff“ und vom „Argulus“ durchaus verschieden. Die Folge der Gleichstellung beider Formen aber ist, dass wenn man von einem Händler „Aegidion“ verlangt, man mit tödlicher Sicherheit „Argulus“ erhält. Ich habe das Experiment oft angestellt, stets mit dem gleichen Erfolg. — Andererseits ist es mir unmöglich, zwischen „argulus Frey“ und „lapponica Gerhard“ (T. 34, F. 3 a—c) einen wesentlichen Unterschied zu entdecken; und auch „ganssuensis Gr. Gr.“ (Hor. Ent. Ross. XXV. p. 450) erscheint mir der Beschreibung nach übereinstimmend; denn die für diese Form angeblich typischen verkleinerten Ocellen kommen bei den beiden andern auch vor, wie denn überhaupt die Grösse der Ocellen von Stück zu Stück wechseln kann. — „Tomyrus Gr. Gr.“ aber (Mem. Rom. 1890, p. 377, T. 7, F. 5, ♀) ist zweifellos eine augenlose Aberration. („caeca m.“). — (Fortsetzung folgt).

## Neues über *Eumenis fagi* und *alcyone*.

Von H. Fruhstorfer-Genf.

(Mit 22 Abbildungen.) (Fortsetzung.)

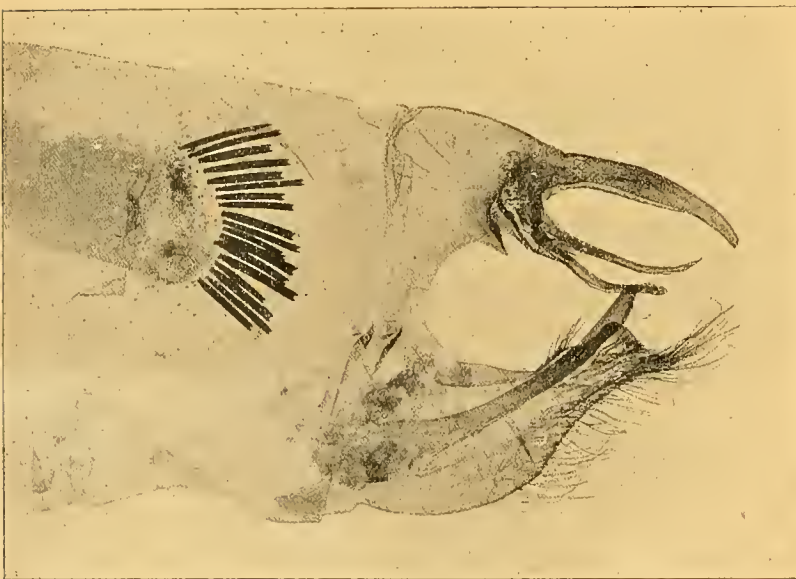


Fig. 11. *E. alcyone alcyone* Schiff. aus Wien.

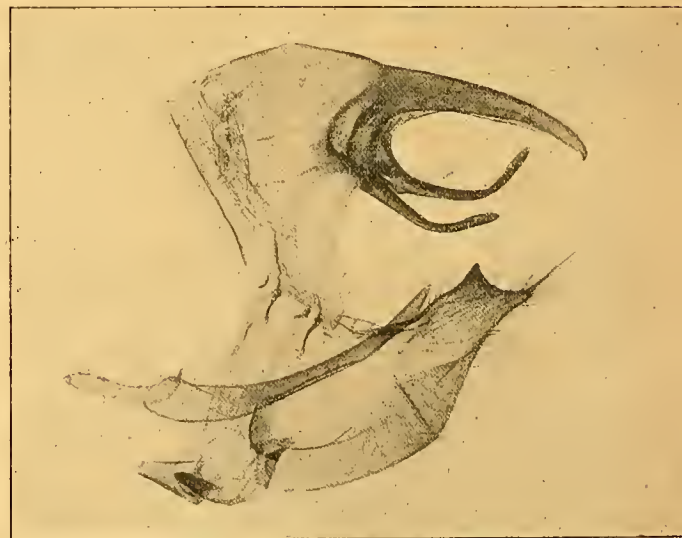


Fig. 12. *E. alcyone alcyone* Schiff. aus Wien.

d. *fagi albifera* subsp. nova. (Fig. 7.) Uncus noch mehr verdickt als bei der vorigen.

♂ ♀ führen von allen bekannten Rassen das meiste Weiss auf den Hinterflügeln, was auch für die Unterseite gilt. forma *australis* ist mir von *albifera* unbekannt.

Patria: Südtirol. Umgebung von Klausen und Bozen. Lugano.

e. *fagi orphnia* Fruhst. Typisch für diese Form ist eine intensiv gelbe Binde der Vorderflügel und eine

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Courvoisier Ludwig Georg

Artikel/Article: [Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lycaeniden - Fortsetzung 81-82](#)